



BESUCH IN DER AUSSTELLUNG „VON HUGO BIS DATO“

Das Schicksal der Therese Zauser

Wir befinden uns im ersten Stock des Palais Liechtenstein. Im hellen Ausstellungsraum steht ein großer, geöffneter Überseekoffer mit Aufschrift: „Artistengepäck. Glas. Nicht stürzen.“ An den Wänden Postkarten aus exotischen Ländern – datiert von 1929 bis 1941. In den Vitrinen Fotos, Dokumente und ein Totenschein – ausgestellt im berühmten Frauen KZ Ravensbrück und Zeugnis des Schicksals der Feldkircher Varieté-Künstlerin Therese Zauser.

Von Stadtarchivar Mag. Christoph Volaucnik

Therese Zauser, im Familienkreis Resi genannt, wurde 1910 in Feldkirch geboren. Ein Familienfoto in der Vitrine zeigt den stolzen Vater Johann in seiner Dienstuniform als Gerichtsbeamten, daneben die Mutter Theresia Neuner. Auch das Haus, in dem Resi mit ihren Geschwistern Karl und Marianne sowie den Eltern lebte, Widnau 5, ist zu sehen. Eine Fotoserie zeigt die Entwicklung vom Kind zur Jugendlichen und hin zur jungen Frau.

Nach einer wohlbehüteten Kindheit und guter Schulausbildung wagte die junge Resi den Sprung in die schimmernde, aber auch unsichere Welt des Kabarett, des Tanzes, der Musikunterhaltung.

Während eines Besuches bei ihrem älteren Bruder Karl, der in Deutschland als Artist tätig war, lernte sie eine neue Welt kennen und lieben. Sie war wohl

ein literarischer und künstlerischer Mensch. In ihrer Feldkircher Jugendzeit war sie bereits in einer Theatergruppe tätig und hatte eine starke Affinität zum Tanz. Der Einstieg in den Beruf einer Tänzerin war aber sicherlich auch ein Ausbruch aus der behüteten, bürgerlichen Welt des alten Feldkirch.

Auf den gezeigten Fotos ist Therese in ihren verschiedenen Kostümen, die sie bei den Auftritten trug, zu sehen. Im geöffneten Überseekoffer kann der Ausstellungsbesucher eines ihrer Originalkostüme, ordentlich gefaltet, Tanzschuhe und Modeschmuck betrachten.

Postkarten und Briefe als Lebenszeugnis

Der Nachlass der Therese Zauser besteht neben diesen Gegenständen hauptsächlich aus hunderten von Briefen und Postkarten, die – im genannten Koffer versteckt – die Jahrzehnte überdauert haben. Es sind Briefe von Therese an die Eltern und Briefe der Eltern und Geschwister an Therese. Diese mittlerweile von der jungen His-



Hunderte Briefe und Postkarten von und an Therese Zauser sind erhalten.



<
Ein Bild aus glücklicheren
Tagen: Therese Zauser (re.)
mit ihrer Schwester Marianne

torikerin Sophia Bischof verzeichneten Briefe sind ein Beweis für den engen Zusammenhalt und für den liebevollen Kontakt innerhalb der Familie. In der heutigen Zeit des Internets, von SMS und WhatsApp erhalten die zahlreichen Briefe eine besondere Anmutung.

Die vielen Postkarten, chronologisch an der Wand des Ausstellungsraumes angebracht, beginnen 1929 mit einer Stadtansicht von München, zeigen dann Stationen auf dem Balkan, in Ägypten, Syrien, Iran, Irak, Nordafrika und nach Kriegsausbruch 1939 aus dem neutralen Portugal. Ihre Rückkehr in das Deutsche Reich sollte Therese Zauser zum Verhängnis werden.

Diese Postkarten gemeinsam mit Ansichtskartenserien (Leporellos) der besuchten Städte und Länder müssen die Familie in Feldkirch beeindruckt haben. Sie gaben einen Eindruck von der weiten, exotischen Welt, in der die Tochter verkehrte.

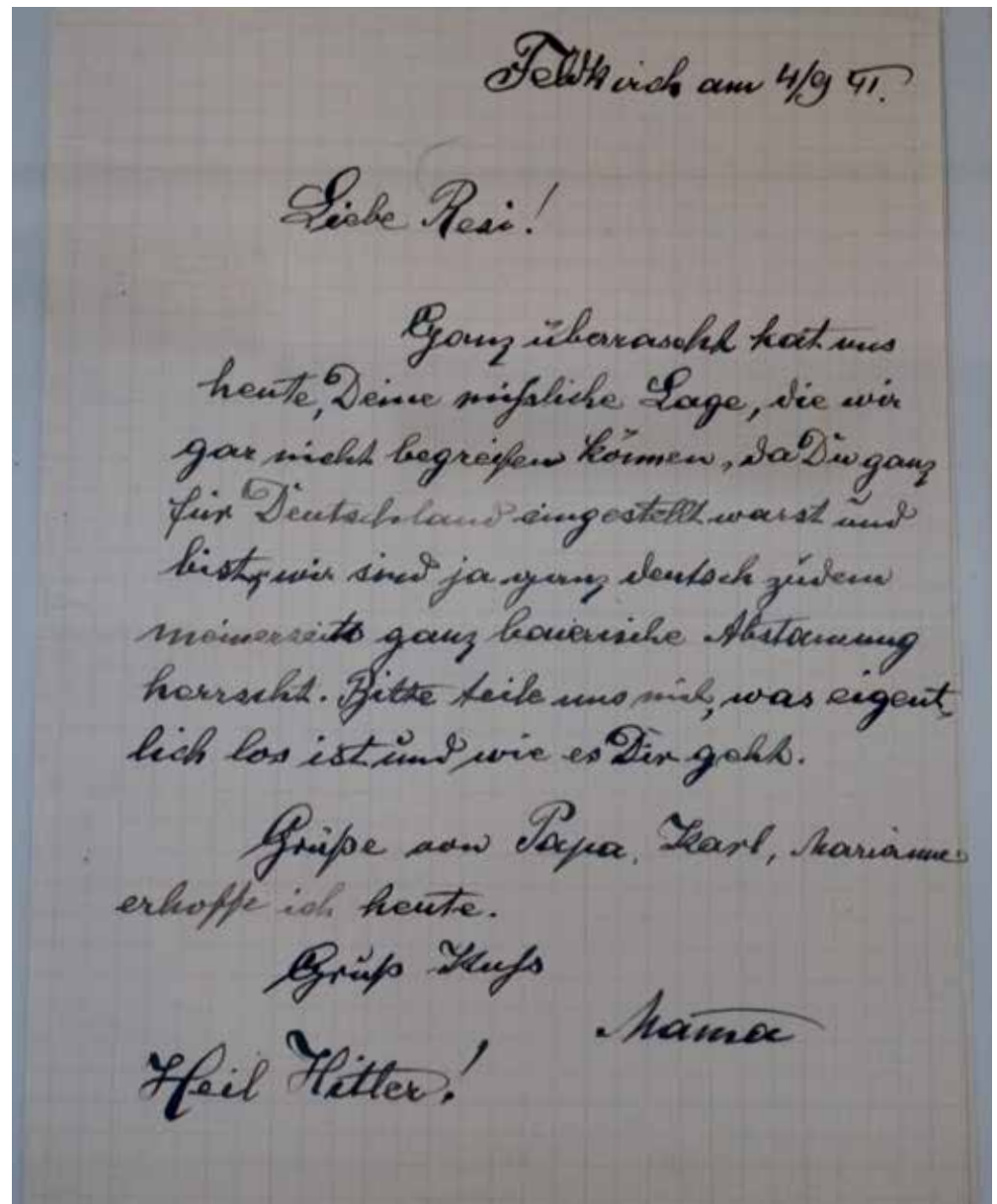
Unklar bleibt, wie Therese zu ihren Engagements in diesen Ländern kam. Vermutlich fand sie über die Zeitschrift „Gazette d'Orients“ ihre Anstellungen. Die letzten Postkarten kamen aus Graz, Wien und Wilhelmshaven.

>
Brief von Thereses Mutter
(1941), in dem sie sich
um ihre Tochter sorgt.

Konzentrationslager Ravensbrück

Im Nordseehafen Wilhelmshaven geriet Therese Zauser in die Fänge der Polizei und der Geheimen Staatspolizei, die ihr Gepäck, Koffer, Handtaschen und Bargeld beschlagnahmten. In einem Brief vom 4. September 1941 sorgten sich die Eltern um ihre Tochter und fragten sich, wie sie in eine solche „missliche Lage“

geraten sei. Polizeidokumente oder Gerichtsunterlagen über die Verhaftung konnten bisher nicht gefunden werden¹. Mündlich ist tradiert, dass Therese sich angeblich gegen den Einsatz in einer Rüstungsfabrik wehrte und auch am „Endsieg“ zweifelte. Vermutlich hat sie dann ein Spitzel oder „Zuträger“ an die GESTAPO verraten.



Vertrauen Sie einem starken Partner.



Qualität und Verlässlichkeit seit 45 Jahren.

- ▶ Bauträger
- ▶ Generalunternehmer
- ▶ Planungsleistungen

Wir suchen Baugründe.

Für unsere hochwertigen Wohnbauprojekte sind wir ständig auf der Suche nach Grundstücken ab einer Größe von ca. 1000 m².

Nägele Wohn- und Projektbau GmbH | Müsinerstraße 29, 6832 Sulz | T: 05522 60170 | www.naegele.at

DIE HÖRAKUSTIKER-KETTE
EINZIGARTIG.
Fachkompetenz zu günstigen Kettenpreisen.

GUTSCHEIN

MACHEN SIE DEN **KOSTENLOSEN HÖRTEST!**

30 MINUTEN FÜR IHRE SICHERHEIT:

1.	2.	3.	4.
TON-AUDIOGRAMM	SPRACH-AUDIOGRAMM	HÖRPROFIL-ERMITTLUNG	BERATUNGS-GESPRÄCH

MÜLLER UNITED OPTICS · Termin-Hotline: 05522 37177 · Neustadt 27 · 6800 Feldkirch · www.mueller-optik.at



<

Auf einer Postkarte mit Vordruck informiert Therese ihren Vater darüber, dass sie sich im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück befindet.

> Am 2. Oktober 1941 verstarb die Mutter Therese Zausers. In einem Brief aus dem Polizeigefängnis Hamburg sprach Therese dem Vater das Mitleid zum Tod der Mutter aus und meinte, dass man ihr nach Hamburg keine Post mehr schicken solle, da ihr weiterer Verbleib unsicher sei.

Seit dem 25. Oktober 1941 befand sie sich im Frauen Konzentrationslager Ravensbrück bei Fürstenberg in Mecklenburg. Auf einer Postkarte mit Vordruck konnte Therese ihren Vater darüber informieren. Das Datum wie auch die Nummer des Blocks konnte sie mit Bleistift eintragen. Ebenfalls auf einem Vordruck und wieder mit Bleistift geschrieben ein Brief von Therese aus dem KZ: Sie bedankt sich für die zugesandten 20 Mark und bat den Vater, die in Polizeigewahrsam befindlichen Gepäcksstücke zurückzuverlangen, was er auch tat. Die Zensurstelle der KZ-Leitung hat einen Satz im Brief unleserlich gemacht, dann aber mit ihrem Stempel freigegeben.

Die letzte Nachricht über Therese Zauser ist die vom eigens errichteten Standesamt Ravensbrück ausgestellte Sterbeurkunde, die ihr Todesdatum mit 11. Februar 1942 beurkundet. Makaber bis grotesk ist der bis zuletzt eingehaltene Bürokratismus des NS-Tötens. Amtlich korrekt wurde verhaftet, verurteilt und der Tod im KZ beurkundet.

Der Tod Thereses traf die Familie schwer. Der Vater wurde vom Gram über das Schicksal seiner Tochter nie-

dergedrückt und verstarb am 18. April 1942. Auch Schwester Marianne litt sehr unter dem Schicksal Thereses. Die Karriere von Bruder Karl als Athlet und Artist nahm durch den Krieg ein Ende.

Feldkirch bewahrt die Erinnerung

Durch die Aufmerksamkeit und das Geschichtsbewusstsein von Reinhard Häfele, damals Nachbarjunge in der Widnau, konnte der Nachlass der Therese Zauser und ihrer Familie gerettet werden. Die Stadtbibliothek Feldkirch übernahm den Nachlass und ließ ihn ordnen und verzeichnen.

2015 entstand über das Schicksal der Therese Zauser ein Hörbild des ORF, das in der Medienstelle der Vorarlberger Landesbibliothek angehört werden kann. Im Vorarlbergmuseum ist das Doppelreck von Bruder Karl Zauser ausgestellt.

Mit der Präsentation der wichtigsten Gegenstände, Fotos und Dokumente in der Jubiläumsausstellung „Von Hugo bis dato“ würdigt auch die Stadt Feldkirch das Schicksal dieser Feldkircherin und bewahrt die Erinnerung an sie – nicht zuletzt beispielhaft für die vielen tragischen Lebensgeschichten dieser Zeit. ■

¹ Durch Recherchen in Wilhelmshaven könnten diese Fragen vielleicht geklärt werden.

Quellen:

Jubiläumsausstellung „Von Hugo bis dato“ sowie persönliche Gespräche mit Reinhard Häfele



„VON HUGO BIS DATO“

Jubiläumsausstellung im Palais Liechtenstein

Schlossergasse 8
6800 Feldkirch

Öffnungszeiten:

noch bis 25. November
Montag bis Sonntag: 10–18 Uhr
Donnerstag: 10–20 Uhr
www.feldkirch800.at

Eintrittspreise:

- > **Erwachsene:** 8 Euro/ermäßigt 5 Euro
- > **Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre:** frei
- > **Jubiläumskarte** (berechtigt zum Eintritt während der gesamten Ausstellungsdauer): 25 Euro/ermäßigt 20 Euro
- > **Kombikarte** (Von Hugo bis dato + Schattenburgmuseum): Erwachsene 12 Euro/ermäßigt 10 Euro